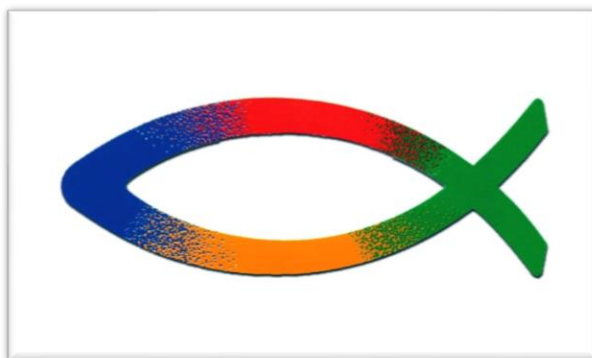

Fisch und Brot

Betrachtung zum 3. Sonntag der Osterzeit

Manchem Autofahrer ist nebenstehendes Symbol vertraut: Gelegentlich sieht man es aufklebt auf einem vor uns fahrenden Auto.

Allerdings handelt es sich bei einem derartigen Fisch nicht um einen Hinweis auf die Mitgliedschaft des Fahrzeugbesitzers in einem ortsansässigen Fischereiverein, sondern um ein Bekenntnis zum christlichen Glauben.



Seit den ersten Jahrhunderten unserer Kirche bildet die griechische Entsprechung zu unserem deutschen Wort „Fisch“ – *ichtys* – eine Kurzform dessen, was wir so oft im Glaubensbekenntnis beten. Denn aus den Anfangsbuchstaben dieses griechischen Wortes lässt sich Folgendes ableiten:

I	<i>Iesous</i>	Jesus
CH	<i>Christos</i>	Christus
T	<i>Theou</i>	Gottes
Y	<i>Hyios</i>	Sohn
S	<i>Soter</i>	Retter

Jesus Christus, Gottes Sohn, ist der Retter.

Es wird überliefert, dass zur Zeit der Christenverfolgung nur derjenige Zugang zu den Gottesdiensten und Versammlungen der Christen erhielt, der einen in den Sand gezeichneten Bogen so vollenden konnte, dass daraus oben abgebildetes Fischsymbol entstand; auf diese Weise konnte man sich als Schwester oder Bruder im gemeinsamen Glauben an Christus, den Sohn Gottes ausweisen.

Im Evangelium des dritten Sonntags der Osterzeit (Johannesevangelium Kapitel 21, Verse 1-14) begegnet uns das Motiv des Fisches in mannigfaltiger Weise. Einige Jünger Jesu waren nach den Ereignissen um Tod und Auferstehung ihres Meister wieder in ihren Alltag nach Galiläa zurückgekehrt und hatten begonnen,

erneut in ihrem angestammten Beruf als Fischer zu arbeiten. Nach einer erfolglosen Nacht, in welcher sie keinen einzigen Fisch gefangen hatten, erwartet sie Jesus am Ufer des Sees von Tiberias, wird jedoch von den Jüngern zunächst nicht erkannt. Er fordert sie – entgegen aller Logik – auf, nach einmal auf den See hinauszufahren und das Netz auf der anderen Seite des Bootes auszuwerfen.

Obwohl diese Aufforderung den Jüngern als professionelle Fischer nicht eingeleuchtet haben dürfte, befolgen sie die Worte des Unbekannten und erzielen dadurch einen reichen Ertrag an Fischen. Dadurch erkennt der Jünger Johannes den Unbekannten als den Herrn Jesus. Dieser erwartet seine Jünger nach getaner Arbeit bereits an Land vor einem brennenden Kohlenfeuer, auf welchem Fisch und Brot liegen.

Fisch und Brot, welche Jesus als Frühstück reicht, lassen seine Jüngern den Unbekannten als ihren vom Tode auferstandenen Herrn erkennen. Dieser Jesus aus Nazareth ist wirklich der Christus, der Messias, der Sohn Gottes. Weil er durch seine Auferstehung dem Tod die Macht genommen hat, erweist er sich wirklich als der Retter, den viele Generationen voller Sehnsucht erwartet hatten.

Die Sehnsucht nach Rettung, nach einem Retter erfüllt auch manch einen von uns in dieser Krisenzeit. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott, der uns in seinem Sohn gezeigt hat, wie sehr er uns Menschen zugewandt und wie wichtig ihm sein Geschöpf Mensch ist, uns nicht aus seiner Hand fallen lässt. Gott ist größer als jede Gefahr, jede Bedrohung, jede Krise. In seinem Sohn Jesus erweist er seine rettende Macht an uns Menschen.

Blicken wir deshalb zuversichtlich und getrost in die Zukunft und vertrauen wir darauf, dass der Herr uns auch in dieser bedrängten Zeit nahe ist. Gerade weil er von den Toten auferstanden ist, dürfen wir darauf hoffen, dass am Ende das Leben stärker ist als der Tod und alle tödlich scheinenden Mächte.

Wenn Sie also in den nächsten Tagen einen Fisch sehen – sei es als Aufkleber auf einem Fahrzeug oder kurz vor dem Verspeisen auf Ihrem Teller, dann denken sie daran:

Für uns Christen ist der Fisch ein Hoffnungszeichen, denn er vermittelt uns die Botschaft:

Unser Gott rettet uns!

Johannes Spindler, Kpl.